

Ulrike Schumacher wagte nach jahrelanger Ausbildung zur Sängerin den Sprung in die Selbstständigkeit

Eupenerin leitet in Wien eigene Gesangsschule

Von Cynthia Lemaire

Schon immer wusste Ulrike Schumacher, dass sie irgendwann das Singen zu ihrem Beruf machen würde. Vor zehn Jahren hat sich die gebürtige Eupenerin einen Traum erfüllt und in Wien eine Gesangsschule eröffnet.

Zu ihrem Angebot gehören unter anderem Einzelstunden in Gesang, Begleitung von Chören, Stimmtraining für Anfänger und sogar eine Musicalausbildung. Einige Schüler bereiten sich bei ihr auf ein Vorsingen an einer der zahlreichen Opern und Musicals vor. Außerdem tritt sie in Wien als Sängerin auf, veranstaltet Chansonabende und organisiert Konzerte. Das Talent hat sie augenscheinlich in die Wiege gelegt bekommen. Ihr Großvater Ludwig Schumacher hat Chöre geleitet und auch ihre Oma war als Sängerin tätig. Bereits mit fünf Jahren lernte Ulrike Schumacher Blockflöte und Klavier.

Bevor sie den Schritt in die Selbstständigkeit wagte, hat sie selber eine langjährige Ausbildung zur Sängerin absolviert. Begonnen hat sie damit unmittelbar nach ihrem Studium: »Gleich von meinem ersten Gehalt als Krankenschwester in Eupen habe ich meine erste Gesangsstunde bei dem Münchener Lehrer Peter Calatin, der damals in Hergenrath tätig war, genommen«, erzählt die 50-Jährige. Und seitdem hat sie nie aufgehört, ihre Gesangkünste weiter auszubauen. Am Konservatorium von Verviers studierte sie die Fächer Oper, Oratorium und Lied. Im Rückblick eine harte Zeit für Ulrike Schumacher: »Ich habe viele Nachtdienste übernommen, um tagsüber den Unterrichten folgen zu können.«

»Das Leben am Theater ist nichts für mich«

Nach dem Abschluss eines Meisterkurses bei der Opernsängerin Ingeborg Hallenstein folgte Ulrike Schumacher ihr nach München und blieb dort während drei Jahren. Wieder



Trotz der großen Konkurrenz hat sich die gebürtige Eupenerin Ulrike Schumacher (rechts) in Wien als Gesangslehrerin etabliert und eine gut gehende Schule aufgebaut. Die Einzelstunden sind meistens so gut wie ausgebucht.

arbeitete sie und nahm nebenbei Gesangsunterricht. »Ich wollte immer gut singen können. Und weil ich von Mozart über Puccini bis Schubert alles mochte, war es mir wichtig, diese verschiedenen Stile alle zu beherrschen. Das hat mich auf meinen Weg immer weiter getrieben«, erklärt die Eupenerin ihre Unermüdlichkeit.

»Von meinem ersten Gehalt als Krankenschwester habe ich meine erste private Gesangsstunde genommen.«

Ulrike Schumacher

Mit dem Gedanken, Opernsängerin zu werden, hat sie damals auch gespielt und einige Male an verschiedenen Häusern vorgesungen. »Aber ich habe schnell gemerkt, dass das Leben am Theater und der dort herrschende Konkurrenzkampf nichts für mich ist. Mir liegt das Konzertsingen und die Kirchenmusik viel mehr.«

Aus persönlichen Gründen

zog es die talentierte Sängerin vor 15 Jahren nach Wien, wo sie erstmals während des Mutterschaftsurlaubes die Seiten wechselte und begann, selber zu unterrichten. Seitdem hat sie nicht mehr aufgehört. Ihr Terminkalender ist häufig 40 Stunden in der Woche mit Einzelstunden Gesang gefüllt.

Die österreichische Hauptstadt ist aufgrund ihres kulturellen Angebots eine Hochburg, was die Welt von Musik, Theater und Oper betrifft. »Natürlich ist die Konkurrenz groß«, weiß Ulrike Schumacher. »Hier gibt es gefühlte 1000 Gesangslehrer. Aber ich darf behaupten, mich etabliert zu haben und kann von meiner Tätigkeit gut leben.«

Der wichtigste Aspekt beim Singen ist für Ulrike Schumacher die persönliche Entwicklung. »Singen fördert Kreativität, weckt Lebensfreude, übt Konzentration und mentale Fähigkeiten«, ist sie sich sicher. Es sei bemerkenswert, wie viel das Singen auch auf therapeutischer Ebene bewirke. Im Endeffekt sei sie als Gesangslehrerin und Stimmtrainerin auch zu einem großen Teil Personal

Coach. Ihre Schüler sind in der Regel zwischen elf und 60 Jahren alt, der älteste sogar 70. »Mit Senioren zu arbeiten, ist spannend für mich. Die Stimme ist zwar oft schon sehr kratzig oder zittrig, aber ich habe die Erfahrung gemacht, dass man sie durch gezieltes

Training wieder stabilisieren kann.« Bei Ulrike Schumacher, die eine klassische Ausbildung genossen hat, darf jeder Schüler die Lieder einstudieren, die er möchte. Sie übernimmt keine Wertung, was die Tiefgründigkeit der Musik angeht. »Dieses Recht würde ich mir

nie herausnehmen. Ich kann mich auch gut in Stücke hineinversetzen, die eigentlich nicht zu meinem musikalischen Repertoire gehören.«

Wie verletzlich eine Stimme sein kann, hat die Mutter einer Tochter erst kürzlich wieder bei einer ihrer Schülerinnen erlebt. »Die Dame hat eine wunderschöne Altstimme. Aber man hat ihr als Kind eingebläut, sie könne nicht singen. Das hat ihr einen Knicks gegeben, den sie erst jetzt, im Alter von 60 Jahren, aufarbeitet.«

»Eupener haben das Herz am rechten Fleck«

Sie selber hat im Laufe ihres Lebens keine Phase erlebt, in der ihr die Stimme versagte. Sogar auf der Beisetzung ihrer Schwester fand Ulrike Schumacher die Kraft zu singen. »Ich brauche meine Stimme, um das auszudrücken, was ich bin. Das Singen hilft mir über schwierige Situationen hinweg.«

In ihre alte Heimat Eupen kehrt sie zwei Mal im Jahr zurück, um ihren Vater, ihren Bruder und ihre alten Freunde zu besuchen. Vor allem auf die Fritten freut sie sich jedes Mal. Auch wenn sie sich in Wien wohl fühlt, weiß sie die Vorzüge Ostbelgiens zu schätzen: »Die Wiener sind schon sehr speziell und am Anfang sehr reserviert. In Eupen haben die Menschen das Herz einfach am rechten Fleck«, schmunzelt sie.



Ulrike Schumacher begleitet auch Chöre und Vokalensembles für Frauen.

Ulrike Schumacher über das harte Musikgeschäft

»Ich glaube nicht an den Mythos Castingshow«

Einer der Gründe, warum Ulrike Schumacher in Zusammenarbeit mit einer Choreographin und einem Pianisten eine zweijährige Musical-Grundausbildung für Jugendliche anbietet, ist der in ihren Augen unverantwortliche Umgang mit den Kandidaten bei Casting-Shows. »Viele wissen überhaupt nicht, was auf sie zukommt. Man darf die jungen Menschen nicht unvorbereitet ins kalte Wasser springen lassen«, ist sie überzeugt. In ihrem Kurs, der als erste Vorbereitung auf eine Aufnahmeprüfung bei einer Musical-Schule konzipiert ist, haben die Schüler ab elf Jahren Stimmtraining, Gesangsunterricht, Notentlehre und Choreographie.

Dem Mythos Castingshow schenkt die Gesangslehrerin wenig Glauben. »Auch wenn die Organisatoren es so aussehen lassen: Ich bin nicht davon überzeugt, dass es sich bei den Kandidaten, die weit kommen, um unentdeckte Talente han-

delt, die noch nie an ihrer Stimme gearbeitet haben.« Nach der Show werde der neugeborene »Star« dann erst recht unter massiven Druck gesetzt und überlebe im harten Musikgeschäft nur ein paar Monate. »Ich will gar nicht wissen, wie es den jungen Menschen danach stimmlich und psychisch geht«, zeigt sich die 50-Jährige nachdenklich.

Für sie ist es wichtig, dass ihre Schüler langsam an erste öffentliche Auftritte herangebracht werden, nicht zuletzt weil sie selber weiß, wie viel Angst dieser Schritt hervorrufen kann. Deshalb bietet sie ihren Schülern bei den von ihr organisierten Konzerten die Möglichkeit, in einem »geschützten Rahmen« aufzutreten und erste Bühnenerfahrungen zu sammeln. »Die Arbeit als Veranstalterin macht mir großen Spaß. Hier kommen meine Solisten, Chöre und Gospelgruppen zum Einsatz. Außerdem treten wir auf ver-

schiedenen Feierlichkeiten auf, gestalten Hochzeitsmessen, usw.«

Eines ihrer persönlichen Steckenpferde ist die französischsprachige Musik, die sie regelmäßig auf Chansonabenden präsentiert. »Die Lieder wecken bei mir Erinnerungen an meine Kindheit, wir sind mit den Stücken groß geworden.« Gerade hat sie eine CD mit Klassikern von Piaf, Brel, Ferrat und Aznavour herausgebracht.

Ihren Schülern gegenüber ist Ulrike Schumacher immer ehrlich und hilft ihnen bei der realistischen Einschätzung ihrer Fähigkeiten. »Ich mache keine falschen Hoffnungen. Singen ist auch immer ein Zugang zu sich selber, und man muss sehen, wie weit man kommt. Ich verspreche keiner Elfjährigen, dass sie Sängerin wird.« Doch dass jede Stimme schön klingen kann, davon ist sie überzeugt: »Man muss nur das richtige Repertoire finden.« (cyl)



Ulrike Schumacher (Bildmitte) im Kreise der derzeitigen Teilnehmerinnen der Musical-Grundausbildung, die sie in Zusammenarbeit mit einem Pianisten und einer Choreographin anbietet.